

Gewalt und Friede

Nachdem im Oktober die Gewalt in den Straßen Osttimors, durch die mehrere Menschen getötet wurden, eskaliert war, fanden am 12.11.2006 und in den darauffolgenden Tagen Friedensmärsche in Dili statt, bei denen sich die Teilnehmer umarmten, weinten und der Opfer gedachten, die 15 Jahre zuvor ihr Leben ließen. Anlass hierfür war der 15. Jahrestag des Santa-Cruz-Massakers, bei dem das indonesische Militär auf friedliche Demonstranten schoss und mehr als 150 Timoresen getötet wurden. Für die Eskalation der Gewalt werden aufgrund von Drogenkonsum unkontrollierbare Jugendbanden verantwortlich gemacht. Am 15. November fand vor dem Regie-

rungsgebäude in Dili eine gemeinsame Parade von Militär und Polizei statt, um Einheit und Solidarität zu demonstrieren. Im April und Mai dieses Jahres hatten Rivalitäten zwischen Armee- und Polizeifraktionen zu schweren Unruhen geführt (siehe südostasien 2 und 3/2006), an denen sich auch Jugendbanden beteiligten, von denen einige das Militär infiltriert haben sollen. Der nun stattfindende Friedensmarsch ist auch im Zusammenhang mit Gesprächen zwischen politischen, kirchlichen und militärischen Führern Osttimors sowie der Polizei zu sehen.

vgl. AFP 15., 16.11.06; Lusa 15.11.06; The Age 31.10.06

Lehrer und Portugiesisch

Die ersten 54 Lehrer haben Mitte November 2006 ihre Ausbildung am Katholischen Institut für Lehrerausbildung und am Catholic Teachers' College in Baucau abgeschlossen. Die Lehrer wurden aus Osttimors 13 Distrikten ausgewählt und sollen nun in ihre Heimatdistrikte zurückkehren. Unterstützt wurde die Ausbildung am College von der Australian Catholic University. In Osttimor herrscht großer Lehrermangel. Portugal finanziert

die Fortführung des Programms zur Wiedereinführung des Portugiesischen, das durch die Unruhen unterbrochen wurde. An dem Projekt sind rund 300 portugiesische und osttimoresische Lehrer und mehr als 10.000 Studenten, Beamte und Mitglieder religiöser und NGOs beteiligt. Neben Tetum gilt Portugiesisch als offizielle Sprache.

vgl. The Australian 15.11.06; Lusa 14.11.06

Kirche beschuldigt

Mari Alkatiri, Generalsekretär der Fretilin und ehemaliger Premierminister, glaubt, dass man ihn und andere Fretilin-Mitglieder töten wolle. Namen nannte er nicht. Er sagte jedoch, dass diese Personen auch für die Unruhen von April und Mai 2006 verantwortlich seien. Alkatiri beschuldigt die Priesterschaft der katholischen Kirche in Osttimor, sich gegen ihn verschworen zu haben, weil er nicht katholisch sei. Mitglieder von Oppositionsparteien und illegalen Gruppen

in Osttimor hätten sich angeschlossen. Die Kirche wollte sich zu den Vorwürfen nicht äußern. Der Sprecher der katholischen Kirche in Dili betonte jedoch die Rolle der Kirche als Friedensstifter. Alkatiris Rolle bei den Unruhen von April und Mai 2006 wird zurzeit untersucht. Ihm wird vorgeworfen, die Ermordung politischer Gegner angeordnet und Zivilisten mit Waffen versorgt zu haben.

vgl. AFP 12.11.06; SMH 10.11.06

Flüchtlinge sollen zurück

Premierminister Ramos Horta rief im November 2006 alle Flüchtlinge auf, in ihre Häuser zurückzukehren. Die Polizei der Vereinten Nationen (UNIPOL) habe die Patrouillen verstärkt und könne nun für Sicherheit sorgen. Er kündigte darüber hinaus für Dezember 2006 ein Ende der Hilfe in den Flüchtlingslagern an. Wer in die Orte zurückkehre, werde dort staatliche Unterstützung erhalten. Mitte November befanden sich noch immer rund 60.000 Personen in Lagern außerhalb der Städte. Viele haben aus Sicherheitsgründen Angst vor einer Rückkehr oder haben alles verloren. Die Regierung will beim Aufbau neuer Häuser helfen.

vgl. AKI 13.11.06; STL 13.11.06

Angriffe auf australische Truppen

Den australischen Truppen, die seit dem Sommer 2006 in Osttimor für eine Stabilisierung der Sicherheitslage sorgen sollen, werden Parteinahme, unprofessionelles Verhalten sowie Misshandlungen vorgeworfen. Australische Soldaten sollen zudem zwei Timoresen getötet haben. Der Kommandant der australischen Truppen wies jegliche Vorwürfe zurück. Nachdem Australier von Jugendbanden angegriffen worden waren, erklärte Premierminister Ramos Horta, man solle die australischen Truppen nicht für die Probleme im Land verantwortlich machen. Das Problem liege bei den Osttimoresen selbst, die ihre Krise nicht selbst bewältigen könnten. Er ermahnte die Bevölkerung zur Besonnenheit und erinnerte an die Freundschaft zwischen Osttimoresen und Australiern.

vgl. AKI 31.10.06; ABC 1.11.06

nachrichten